

Ruhr-Universität- Bochum  
Übung: Schreibwerkstatt  
Kursleiterin: Dr. Phil. Susanne Knoche  
Kommilitonin: Susanne Trost

Der Vorleser. Ihre Sicht.

Den einzigen Streit hatten wir in Amorbach. Ich war aufgewacht, bemerkte sofort, dass das Bett neben mir leer war. Ich hatte gleich ein ungutes Gefühl, sprang aus dem Bett und da sah ich es auch: Einen Zettel auf dem Nachttisch. Ich nahm in die Hände. Lange starrte ich darauf, fassungslos. Meine Gedanken überschlugen sich. Ob es wohl ein Abschiedsbrief war...Ich bekam Panik. Am schlimmsten war meine eigene Unsicherheit, weil ich nicht wusste was vor sich ging. Ich zog mich an, weil ich ihn suchen wollte. Wollte fragen, ob er mich verlässt. Ich fühlte mich wie betäubt, konnte keinen klaren Gedanken fassen und da stand er plötzlich wieder in der Tür. Wütend schrie ich ihn an: „Wie kannst du einfach so gehen!“ Er hatte ein Tablett in der Hand, aber darauf achtete ich nicht weiter. Er kam auf mich zu und sagte: „Hanna!“ Ich schrie wider: „Faß mich nicht an.“ Ich hatte den schmalen ledernen Gürtel in der Hand, den ich um mein Kleid tat, machte einen Schritt zurück und zog ihn durch sein Gesicht. Seine Lippe platzte. Ich holte noch mal aus. Aber ich schlug nicht noch mal. Ich ließ den Arm sinken, den Gürtel fallen und ich spürte wie meine Wut abkühlte und ich weinte. Ich weinte wegen meiner eigenen Angst davor, dass er die Wahrheit erfährt. Er machte zwei Schritte zu mir, ich drückte mich an seine Brust, schlug mit den Fäusten auf ihn ein, klammerte mich an ihn. Jetzt hielt er mich. Dann seufzte ich tief und kuschelte mich in seine Arme. Ich fühlte mich beruhigt und fragte: „Frühstücken wir?“ Ich löste mich von ihm. „Mein Gott Jungchen, wie siehst du aus?“ Ich holte ein nasses Handtuch und säuberte seinen Mund und Kinn. „Und das Hemd ist voller Blut.“ Ich zog ihm das Hemd aus, dann die Hose und dann zog ich mich aus, und wir liebten uns. Wollte ihm jetzt nahe sein. „Was war eigentlich los? Warum warst du so wütend?“ Dass er fragte, zeigte mir, dass er die Wahrheit zum Glück nicht begriffen hatte. „Was war los, was war los- wie dumm du immer fragst. Du kannst nicht einfach so gehen.“ „Aber ich habe dir doch einen Zettel.“ „Zettel?“ Er setzte sich. Er sah, dass der Zettel nicht mehr auf dem Tisch lag. Er stand auf, suchte neben und unter dem Bett, im Bett. Er fand ihn nicht. Natürlich fand er ihn nicht. „Ich verstehe das nicht. Ich hatte dir einen Zettel geschrieben, dass ich Frühstück hole und gleich zurück bin.“ Deswegen war er also weg gewesen. „Hast du? Ich sehe keinen Zettel.“ Ich merkte, dass er anfang zu zweifeln, ob der Zettel überhaupt da gewesen ist. Ich lehnte mich beruhigt zurück. Wir stritten nicht mehr.